

Nachtworte

B. En. Die Gedanken flirren, der Ton klingt beschwörend, der Rhythmus drängt vorwärts. Sprachmächtigkeit und Sprachlosigkeit treffen aufeinander. Brigit Keller stellt in ihrem neuen Gedichtband jene Fragen, die ihr lyrisches Ich, das sich am Rand der Existenz sieht, unaufhaltsam beschäftigen. Was dauert und was vergeht? Einzig die «Sehnarben» bleiben. Das Ich, das sich in schwebender Offenheit sowohl an ein Du wie auch an sich selbst wendet, spricht seine Sätze aus einem Zustand der Trauer und Ohnmacht heraus - wissend um seine Erdschwere, aber auch von einer nicht erlahmenden Energie getragen, zu bestehen und zu widerstehen. Diese Befindlichkeit prägt den wechselnden Duktus. Den musikalisch dahinströmenden Versen im Zyklus «Sehnarben» stellt sich etwa der herbere, sprödere Modus von «Wintersaat» entgegen. In den «Briefgedichten» entwirft die Autorin sensible, aufmerksame Porträts von Wegbegleiterinnen und Freundinnen, wobei sie die eigene Existenz in jener der dargestellten Frauen spiegeln lässt, um selbstkritisch die Differenz wahrzunehmen. Manche dieser Gedichte, deren Aussagen sich aus dem feministischen Engagement nähren, enthalten indessen programmatische Ansätze, welche die poetische Atmosphäre etwas beeinträchtigen. Sonst aber erweist sich Brigit Keller als eine Frau, die aus und mit dem dichterischen Wort lebt und daher ganz selbstverständlich das Gewebe ihrer Gedichte bisweilen mit den (kenntlich gemachten) Sätzen ihrer Lieblingsautorinnen und -autoren durchwirkt. Nah rücken auch Figuren aus der Antike heran: eine Hera von Samos, eine Nike von Samothrake. Im Torsocharakter ihrer skulpturalen Wiedergabe erkennt Brigit Keller eine bestürzende Ganzheit.

Brigit Keller, Sehnarben. Gedichte. eFeF-Verlag: Bern/
Wettingen 2011, 160 S., Fr.